

Sport

«Schön, wenn dir eine Stadt Aufmerksamkeit schenkt»

Die Auszeichnung junger Talente ist der grösste Anlass, den die Stadt organisiert. Warum ist Biel für Jugendliche, die Spitzensport treiben, so attraktiv?

Michel Eggmann

Der Start der Veranstaltung im Bieler Kongresshaus glich einem Konzert an einem Open Air. Moderator Dominique Antenen animierte das Publikum und die Leute machten schnell mit. Die Stimmung für den Abend war gegeben. Im Fokus standen die jungen Leute im Publikum. Leute wie Anny Wu. Die 21-jährige Kunstturnerin wurde für ihre Leistungen im letzten Jahr geehrt. An den Schweizer Meisterschaften gewann sie am Stufenbarren Gold und am Boden Bronze.

Wu ist eine Wahlbielerin. Seit Jahren wohnt und trainiert sie im Seeland. Die Stadt ist ihr sehr ans Herz gewachsen. «Ich besuche hier den Gymer. Vorne am See ist mein Lieblingsplatz in der Stadt, dort ist es wunderschön. Biel ist für mich ein zweites Zuhause geworden. Ich fühle mich sehr wohl hier», so die gebürtige Aargauerin.

Ungewohnte Anerkennung

Ausgezeichnet wurden über 150 Talente aus Sport, Musik sowie Tanz aus 25 unterschiedlichen Disziplinen. Überreicht wurde ihnen Schokolade oder eine Uhr. Wu bedeutet die Auszeichnung der Stadt Biel sehr viel. Die Kunstturnerin erklärt: «Sonst bekommst du Anerkennung von anderen Turnern, von Bekannten oder aus dem sportlichen Umfeld, in dem man ist. Wenn dir eine Stadt Aufmerksamkeit schenkt, ist das schön.»

Für die junge Athletin, die derzeit in Magglingen wohnt und trainiert, ist die Auszeichnung auch eine Motivation. «Es ist eine kleine Bestätigung, dass sich all die Stunden in der Halle lohnen, dass das Schwitzen und auch manchmal am Ende der Kräfte zu sein, sich auszahlt.»

Sportstadt Biel

Die Verleihung hat Tradition, fand am Montag zum neunten Mal statt. Wie die Bieler Direktorin Bildung, Kultur und Sport, Glenda Gonzalez Bassi, sagt, ist es mittlerweile der grösste Anlass, den die Stadt organisiert. Sie hat allen Ausgezeichneten persönlich gratuliert und gegen die 200 Hände geschüttelt an diesem Abend. «Ich hatte heute viel Spass. Ich mag den Sport, die Jugend und enthusiastische Leute. Wenn Enthusiasmus und Leidenschaft vorhanden sind, ist das super», schwärmt Gonzalez Bassi.

Wie auch Stadtpräsident Erich Fehr in einer kleinen Rede klarmachte, hat für die Bieler Regierung Sport einen hohen Stellenwert. Er nannte zum Beispiel die Tissot Arena, die gebaut wurde, Swiss Tennis, das sein Zentrum hier aufgeschlagen hat, oder die neue Multisporthalle, die gebaut wird. Zudem erinnerte der Stadtpräsident an die jüngsten Erfolge vom EHC oder den Aufschwung beim FC, aber auch an persönliche Erfolge von Sportlerinnen und Sportlern aus Biel wie etwa die Kunstturnerin Giulia Steingruber oder Mountainbike-Downhillerin Camille Balanche.

Gonzalez Bassi meint zur Bedeutung des Anlasses für die Stadt: «Der Wert ist das Feiern. Das Feiern der Talente dieser Stadt.» Die grosse Anzahl der Talente zeige, wie gut die Zweige Sport, Kultur und Studium funktionieren. Dadurch sei in Biel in den letzten Jahren eine komplette Infrastruktur für den Breitensport, aber auch für den Spitzensport entstanden. So ist die Seeländer Stadt für verschiedene Sportlerinnen und Sportler attraktiv. Die Gemeinderä-



Die Gruppe Styleacrobats zeigte zwei Stücke in Tanzakrobatik.

Bild: Nik Egger



Glenda Gonzalez Bassi überreicht Anny Wu eine Uhr.

Bild: Nik Egger

tin erinnert auch daran, wie zentral die Stadt in der Schweiz liegt. «Wir sind von überall aus gut erreichbar. Biel ist ein idealer Ort, um den Sport weiterzuentwickeln.»

Showelemente

Neben den Auszeichnungen und den Reden wurde den Hunderten Besuchern und Besucherinnen auch ein Unterhaltungsprogramm geboten. Die Klarinetten-Gruppe Clarmonics der Bieler Musikschule spielte ein Stück, Tänzerinnen des Centre de Danse Classique C traten auf und die Berner Gruppe Styleacrobats zeigte ihre Moves. Zudem gab es immer wieder kurze Interviews. Etwa mit den beiden ausgezeichneten Bieler Talenten Eishockeyspieler Nolan Cattin und Tennisspieler Adrien Berrut.

Zu den ganz jungen Talenten gehört die Schwimmerin Chelle Destringer nicht mehr. Doch bei der Verleihung werden auch Spitzenathletinnen wie sie berücksichtigt. Als Mitglied beim Swim Team Biel kennt sie das Kongresshaus bestens. Darauf angesprochen sagt sie: «Ich bin fast jeden Tag hier, ich wohne schon fast da.» Die Auszeichnung sieht sie als Anerkennung für die harte Arbeit. Gerade für die Jüngeren sei es auch ein Motivationsschub.

Uhr oder Schoggi?

Überreicht bekam Oestringer eine Uhr mit dem Bieler Wappen und in den Farben der Stadt, andere nahmen Schoggi entgegen. Lachend sagt sie: «Die Uhr ist ein schönes Geschenk. Aber niemand sagt Nein zu Schoggi.» Ob Schokolade zum Erreichen ihrer nächsten Ziele die richtige Ernährung wäre, ist eine andere Frage. Dazu braucht die Schwimmerin viel Ausdauer. «Ich will im Sommer etwas Neues ausprobieren. Vielleicht mal einen Wettkampf über 24 Kilometer, eine Seequerung oder so etwas.»

Die Kunstturnerin Anny Wu hat die Olympischen Spiele im Visier. An Weltmeisterschaften und Europameisterschaften hat sie die Schweiz bereits vertreten, eine Olympia-Teilnahme fehlt noch. Sie sagt: «Wenn ich es realistisch sehe, ist mein Niveau gerade noch nicht ausreichend für Paris 2024. Aber auch danach ist es bei mir noch längstens nicht vorbei, ich habe schon 2028 im Visier.» Nach dieser Aussage ging es ans Apéro.

Aufgeschnappt

Lausanner verliert den GPS-Tracker

Im letzten Test des FC Biel gegen das U21-Team von Lausanne-Sport zupfte Bieler Verteidiger **Damian Kelvin** seinen Gegenspieler so stark am Leibchen, dass dieser unbemerkt ein wichtiges elektronisches Teilchen verlor. Der an der Brustweste befestigte GPS-Tracker, der zu Analyse Zwecken die Laufwege der Spieler und alle Bewegungsdaten aufzeichnet, lag plötzlich herrenlos auf dem Rasen. Es dauerte einen Moment, bis Biels Teammanager **Mario D'Uva** als Erster der herrenlose Sensor auffiel und er bei Gelegenheit den Schiedsrichter darauf aufmerksam machen konnte. Während des Spielunterbruchs hob Kelvin das kleine Utensil wieder auf und übergab es dem verdutzten Lausanner, der es wieder sachgerecht befestigte. Hoffentlich interpretieren nachträglich die Spielanalysten von Lausanne-Sport die längere Inaktivität nicht als faules Herumstehen und lassen am Ende noch den Unglücksraben ein Straftatung machen. Der kleine Zwischenfall schien jedenfalls seine Konzentration zu stören, denn kurz darauf verlor er auch noch einen Schienbeinschoner. (fri)

Kahle Garderobe wird wohnlich

Die Garderobe ist für viele Eishockeyteams ein ganz besonderer Ort. Es geht nicht nur ums **Umziehen, Duschen und Materialverstauen**. Die Spieler verbringen viel Zeit in diesen «heiligen» Räumen und sollen sich entsprechend wohlfühlen. Bei Auswärtsspielen versuchen die Betreuer auch, die an sich kahlen und unpersönlichen Räumlichkeiten in den Betonkatakomben etwas wohnlicher zu machen. Teppiche, Fahnen oder andere Gegenstände sorgen für so etwas wie **Heimspielatmosphäre**. Die eigenen Farben dominieren. Noch etwas weiter gehen die Betreuer der **SCL Tigers**, wie am Sonntag in der Tissot Arena zu sehen war: Der Eingang in die Garderobenzone der Langnauer wird dank einem weissen Vorhang mit farbigen Sujets zu einem speziellen, geheimnisvollen Tor. Beim ersten Anblick fasziniert diese Methode in der Tat und die Spieler werden sich beim bekannten Bild wohlfühlen. Beim zweiten Blick wirkt der Vorhang eher etwas wie ein **Duschvorhang** in privaten Badezimmern. Das wäre allenfalls sogar eine Idee für einen speziellen **Fanartikel**? (bir)

Kanadischer Scout auf der Tribüne

Bei einem Eishockeyspiel bekommt jeder akkreditierte Journalist seinen Platz. In Zürich wurde die Sitzordnung auf einem grossen Bildschirm im Presseraum angezeigt. Ein Name stach beim Suchen des eigenen Namens sofort ins Auge. Denn bei Platz Nummer 78 stand «**Florida Panthers**». Tatsächlich erschien dann kurz vor Spielbeginn ein Mann mit Kleidung des NHL-Teams. Es handelte sich um einen Scout der Organisation, wie eine Unterhaltung auf der Pressetribüne ergab. Man unterhielt sich über **Aleks Heponiemi**, der für die Panthers spielte. Der Finne war auch der Hauptgrund, warum der Scout in die Schweiz kam, denn zwei Tage später sass der gleiche Mann beim Duell zwischen Biel und Langnau in der Tissot Arena. (mig)